Heimat, deine Furchen!

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

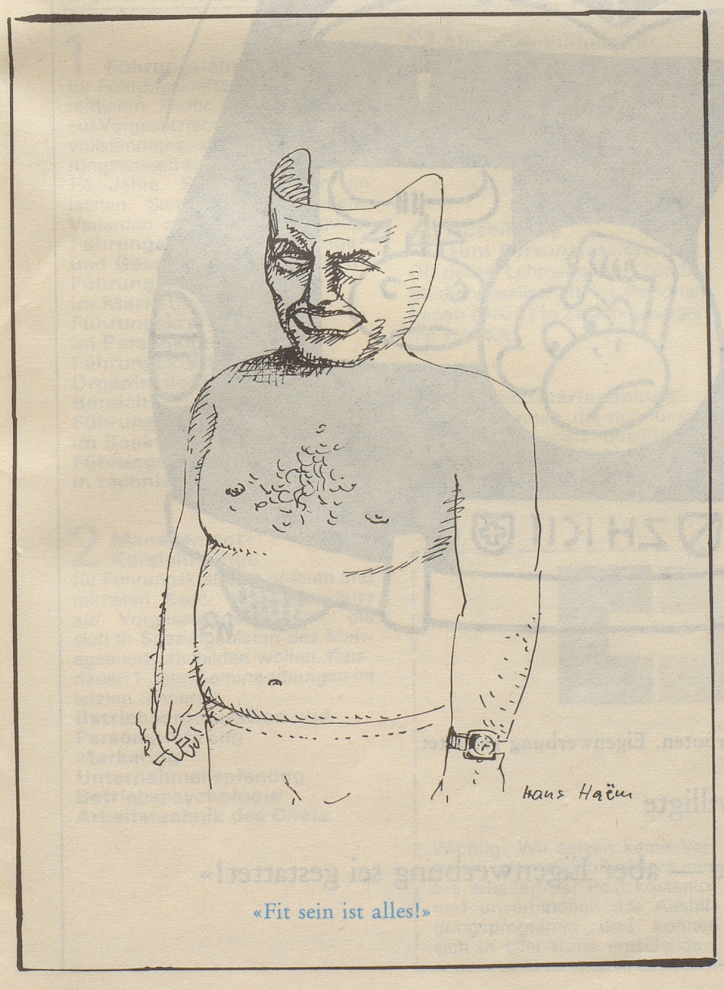
Heimat, deine Furchen!

Soeben brachte ich meinen letzten Militärkurs hinter mich. Doch wer nun glaubt, ich wolle an dieser Stelle die gesammelten Heldentaten eines Landsturmmannes breitschlagen, der irrt sich. Nicht von der genialen Taktik der Oberen, die als Schweizer Soldaten verkleideten Großväter den städtischen Augen durch wiederholte Nachtübungen barmherzig zu entziehen, geht hier die Rede. Auch nicht von der Schäbigkeit des Vaterlandes, den Soldaten für in jenen dunklen Nächten verlorenes Material auf dreizehn fast einen Taglohn vom Sold abzuziehen, während man in Bern seit Jahren für die Beschaffung eines Nichtflugzeuges Millionen verpulvert.

Nein. Eine Bande von ganz besonderen Dreckkerlen will ich aufs Korn nehmen, nachdem ich, wiederum in jenen schwarzen Nächten, mehrmals dem Tod infolge Starrkrampfes oder Aufgeschlitztwerdens durch rostige Konservenbüchsen und zerbrochene Flaschenhälse nur knapp entronnen bin. Und bei Tag bot sich mir in den schmalen Gehölzen den Straßen entlang, wo ich an strategisch wichtigen Punkten gegen einen unsichtbaren Feind Stellung beziehen sollte, ob all dem Unrat, den die Schweizer Menschheit dort zu verstecken pflegte, ein derart ekelerregender Anblick, daß ich mir überlegte, ob ich nicht gleich zum supponierten Feind überlaufen und meine eigenen Landsleute bekämpfen solle! Denn war es diese Gesellschaft wirklich wert, daß sich gesetzte Männer und ihre zur selben Zeit möglicherweise ebenfalls im Feldgrau stehenden Söhne Tag und Nacht übten, um notfalls ihr Ueberleben zu sichern?

Voller Wut schmetterte ich meinen Karabinerkolben auf einen noch gut erhaltenen, mitten im blühenden Seidelbast liegenden Nachttopf und wurde sogleich vom Zugführer der Sabotage angeklagt, weil der supponierte Feind den Nachthafenklang hätte hören können! Ich schluckte den Rüffel, ohne zu maulen. Resigniert erkannte ich, daß dem Naturschutzjahr wiederum Naturschmutzjahre gefolgt waren und daß es überhaupt nie bessern würde. Denn noch während ich ob dieser Frage meditierte, folgten den Vorwürfen, die mir um die Ohren geflogen waren, leere Konservenbüchsen und Plastikhüllen von frühmorgens beim Küchenchef gefaßten Zwischenverpflegungen ...

Robert Däster



«Fit sein ist alles!»

Requiem

Kinder gingen durch die Welt,
trugen Blumen in den Händen.
Blumenkinder hießen sie,
wollten irgendwo und -wie
Leere und Verzweiflung wenden.

Ach, die Leere ist kein Haus,
hat nicht Böden und nicht Mauern.
Wer im Leeren wohnt, muß meist,
halb noch Erde, halb schon Geist,
unbehaust hier überdauern.

Und Verzweiflung ist kein Schiff,
dessen Kurs man wenden könnte –
wenn nicht weiß-wie-wo-wann-wer
irgendhin und irgendher
ihm die frohe Heimfahrt gönnte.

Heim – wo lang? Und heim – wo zu?
Alle Träume sind zerrissen.
Indien. Guru. Weihrauch. Nichts.
Und kein Streifen Wärme, Lichts.
Schuhe sind verschlissen.

Kinder trotzten unserer Welt,
hielten Blumen vor Gewehre.
Die Gewehre schossen schnell,
war das Feuer viel zu hell
für die sanftern Heere.

Tanzten Kinder aus der Zeit,
Blumen sind verdorben.
Ist kein Haus für sie gemacht,
sind im rauhen Reif der Nacht
früh verwelkt, gestorben.

Doch – war's Krieg, der sie erschlug?
Zwänge sind's, Gesetze, Kälte –
als ob nie für ihresgleichen
schmalen Regenbogens Zeichen
auch als scheue Hoffnung gälte.

Kinder gingen durch die Welt,
trugen Blumen in den Händen.
Blumenkinder hießen sie,
wollten irgendwo und -wie
Leere und Verzweiflung wenden.

Sind verwelkt, gestorben.

Albert Ehrismann